



Sonntag, 26. April 2026, 18.30 Uhr
Pfarrkirche St. Katharina Horw

Histoire du Tango

Musik für Saxofon und Orgel

Alain Dobler, Saxofon

Martin Heini, Orgel

www.musikkathorw.ch



Astor Piazzolla revolutionierte den Tango. Doch zu Beginn seiner Laufbahn widmete er sich lieber dem Jazz und der klassischen Musik. In Paris hatte er ein Schlüsselerlebnis: Die grosse Kompositionslehrerin Nadia Boulanger forderte ihn auf, ihm auf seinem Bandoneon vorzuspielen. Sie war nicht sehr begeistert von Piazzollas Kompositionen. Als er einen Tango spielte, soll sie ausgerufen haben: «Das ist der wahre Astor Piazzolla!»

In der viersätzigen «Histoire du Tango» zeigt Piazzolla auf, wie sich der Tango im 20. Jahrhunderts weiterentwickelt hatte. Handelte es sich um 1900 noch um fröhliche Musik, zu der getanzt wurde, veränderte sich der Tango um 1930 radikal. Er war geprägt von neuen Harmonien und einer melancholischen Note. Und man beschränkte sich darauf, ihn in den Cafés anzuhören. Um 1960 wandelte sich der Tango zur Musik der Nightclubs. Es war die Geburtsstunde des Tango Nuevo. Piazzolla modernisierte den Tango, indem er ihn mit Elementen der europäischen Kunstmusik, der argentinischen Folklore und des Jazz verband.

In dieser Periode schrieb Piazzolla «Ángel» für das Bühnenwerk «El tango del Ángel» von Rodríguez Muñoz.

«Oblivion» – ein langsamer Tango, 1982 für den Film «Heinrich IV» komponiert – ist wohl Piazzollas bekanntestes Stück. Die Neue Musikzeitung beschrieb es als einen «zum Klassiker avancierten Geniestreich, der melancholisch nur haarscharf am Kitsch vorbeischrämt».

Der spanische Komponist Pedro Iturralde, selbst ein virtuoser Saxofonist, hatte sein eigenes Ensemble. Dessen Name «Flamenco & Jazz Fusion» steht für Itturaldes Stil, der Elemente verschiedener musikalischer Kulturen – von Klezmer über spanische und griechische Volksmusik bis hin zu Jazz – miteinander verschmelzen lässt und der auch in der «Suite Hellénique» zum Ausdruck kommt.

Yuri Povolotsky wurde 1962 in der Ukraine geboren und studierte in Moskau. 1991 immigrierte er nach Israel. Seine musikalische Sprache ist klassisch basiert und verbindet Elemente aus traditionellem Jazz und Latin mit Rhythmen aus den 60ern. Hinzu kommen eine Prise Humor und ein Touch Nostalgie.

Auch der gleichaltrige Johannes Matthias Michel hat ein ausgesprochenes Faible für Jazz und lateinamerikanische Rhythmen. «Bossa Nova» und «Swing Five» des Mannheimer Komponisten bilden den groovigen Abschluss des Konzerts.

Pedro Iturralde (1929-1929)

Suite Hellénique

Kalamatianos – Funky – Valse – Kritis

Astor Piazzolla (1921-1992)

Oblivion

Histoire du Tango

Café 1930 – Nightclub 1960

Ángel

Milonga Del Ángel – La Muerte del Ángel – Resurrección del Ángel

Yuri Povolotsky (*1962)

Suite in Retro Style

Merry Constantine – Armenian Montmartre – From the Sixties

Johannes Matthias Michel (*1962)

Bossa Nova

Swing Five





Alain Dobler widmet sich seit seinen Saxofonstudien an den Musikhochschulen in Luzern und Basel (Lehr- und Konzertdiplom) intensiv der Kammermusik. Von 1999 bis 2016 war er Teil des Saxofonquartetts Marquis de Saxe. Mit dieser Formation, bekannt für seine innovative Programmgestaltung, spielte er unzählige Konzerte sowohl in der Schweiz als auch im Ausland, nahm drei Tonträger auf und gewann diverse Preise. Weiter ist Alain Dobler Mitglied des Trios Tricolage und ist als Zuzüger in diversen Orchestern tätig. In seiner bisherigen Laufbahn wurde er mit verschiedenen Preisen wie der Friedl-Wald-Stiftung oder des Grand Prix Migros Neuchâtel-Fribourg ausgezeichnet. Er ist Preisträger des Concours National d'exécution musicale in Riddes. Seine pädagogische Arbeit umfasst verschiedene Facetten. Passioniert unterrichtet er eine Saxofonklasse an der Musikschule Luzern und an der Musikschule Oberer Sempachersee und ist Dozent für Fachdidaktik Saxofon an der Hochschule Luzern – Musik.

Martin Heini ist Leiter Kirchenmusik und Leiter Kommunikation im Pastoralraum Horw. Der international gefragte Konzertorganist pflegt eine vielfältige Zusammenarbeit mit namhaften Solisten, Dirigenten, Orchestern und Chören. Bis 2021 unterrichtete er als Professor für schulpraktisches Klavierspiel an der Pädagogischen Hochschule Luzern. Zuvor war er Dozent für Orgel und Leiter der Ausbildung Kirchenmusik C an der Hochschule Luzern – Musik. Seine CD-Einspielungen erhielten grosse internationale Beachtung. Die CD «Tongues of Fire» wurde vom renommierten Gramophone Magazine als Gramophone Critics Choice ausgezeichnet. Als Anerkennung für sein kulturelles Wirken wurde Martin Heini u.a. mit dem Horwer Kulturpreis und dem Mathilde-Müller-Preis der Josef-Müller-Stiftung Muri geehrt.